

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Neue Theorie semiotischer Objekte**

1. Semiotische Objekte (vgl. Walther 1979, S. 122 f.) nehmen innerhalb der Semiotik insofern eine Sonderstellung ein, als es sich bei ihnen um „symphysische Verwachsungen“ von Zeichen und Objekten handelt. Man kann sie somit nicht einfach in Zeichen und Objekte trennen, da auch die Objekte hier starke semiotische Relevanz besitzen. Semiotische Objekte können, wie z.B. in Toth (2008) gezeigt, entweder als Zeichenobjekte oder als Objektzeichen auftreten.

2. Bei Zeichenobjekten dominiert der Zeichenanteil. Ein Beispiel ist ein Markenprodukt, denn die Marke, das Zeichen, überhöht das Objekt sozusagen hypersummativ: „Nenn nie Chiquita nur Banane“. Selbstverständlich ist eine Bang und Olufsen etwas ganz anderes als eine Stereo-Anlage, und ein Château-Mouton-Rotschild ist keine Kopfschmerzgülle, wie sie die Penner auf den Parkbänken trinken. Diese Transzendierung des Objektes durch das „symphysische“ Zeichen kann bis in mythologische Dimensionen gehen: In einer Geschichte des Automobils, die ich anfangs der 70er Jahre gelesen hatte, steht die folgende Anekdote: Ein amerikanischer Multimillionär hatte in den 40er Jahren für teures Geld den besten Rolls Royce aus England einfliegen lassen. Als er eines Tages mit seinem Chauffeur durch eine Wüste fuhr, brach die Achse. Sofort versuchte der Chauffeur mit Hilfe seines Funktelefonos Rettung zu holen. Nach einer langen in der Wüste verbrachten Nacht gelang es ihm schliesslich, direkt mit dem Mutterhaus von Rolls Royce Verbindung aufzunehmen. Die Firma sandte umgehend einen Ingenieur von Grossbritannien in den amerikanischen Südwesten, der die gebrochene Achse vor Ort ersetzte. Der Geschäftsmann und sein Chauffeur konnten ihre Reise nach wenigen Stunden fortsetzen, der englische Spezialist flog in seine Heimat zurück. Dann vergingen Wochen, und der Geschäftsmann begann sich zu wundern, dass er nie eine Rechnung erhielt. Also telegraphierte er eines Tages nach England und schrieb, aus einem ihm unbekanntem Versehen habe man wohl vergessen, ihm eine Rechnung für die

gebrochene Achse seines Rolls Royce zu senden. Doch kaum ein Tag verging, und der Mann erhielt per Telegraph die Antwort: Es sei unmöglich, dass bei einem Rolls Royce eine Achse breche. Demzufolge könne es nie eine Reperatur gegeben haben und daher könne man auch keine Rechnung stellen. Nichts aber würde die Compagnie mehr freuen, als ihn weiterhin zu ihren geschätzten Kunden zählen zu dürfen.

3. Bei Objektzeichen dagegen dominiert der Objektanteil. Ein Beispiel ist eine Prothese. So iconisiert das Objekt selbst den durch die Prothese zu ersetzenden Körperteil. Entfällt daher der Objektanteil, bleibt gar nichts – auch kein Zeichenanteil zurück.

4. Unter den schon in zahlreichen Arbeiten behandelten Grenzfällen sei hier der Unterscheid zwischen einem Auto-Nummerschild und einem Haus-Nummerschild erwähnt. Im ersten Fall ist das Auto das zum Zeichen (Nummerschild) gehörige Objekt. Sind die beiden voneinander detachiert, kann trotzdem die „symphysische“ Einheit rekonstruiert werden, denn die alphanumerische Kombination des Autoschildes ist eindeutig dem Wagen zuordbar. Umgekehrt ist der Wagen aufgrund der Versicherungspolice ebenfalls eindeutig dem Schild zuordbar. Hier liegt also ein Zeichenobjekt vor mit der merkwürdigen Möglichkeit einer Trennung der „Symphysis“, die z.B. im Falle eines Wegweisers nicht gegeben ist, denn entfernt man von ihm den Richtungspfeil mit den Orts- und Entfernungsangaben, bleibt einfach ein in die Landschaft gesteckter Stab übrig. Nur der Ortskundige könnte in diesem Fall Zeichen und Objekt wieder rekonstruieren, also nur derjenige, für den der Wegweiser überflüssig ist.

Anders ist die Lage bei den Hausnummern. Diese bestehen ja in der Regel nur aus einer Nummer, z.B. 66. Findet man also ein solches Schild z.B. in einer Mülltonne, so kann es theoretisch zur Menge aller Häuser passen, welche auf der Parzelle 66 einer beliebigen Strasse stehen – und nicht einmal notwendig des Ortes, in welchem die Mülltonne steht, in der das Schild gefunden wurde. Es ist also vollkommen unmöglich, hier eine Zuordnung vorzunehmen, und zwar weder vom Schild auf das Haus noch umgekehrt.

5. Wir wollen uns hier aber auf die formale Struktur der beiden Haupttypen semiotischer Objekte – Zeichenobjekten und Objektzeichen – beschränken. Dazu übernehmen wir aus Toth (2010) die folgenden Definitionen:

$$OkI = \{m \subset \{\Omega\}, \mathfrak{S}\}$$

$$Zkl = \{M, \{\{M, O\}, \{M, O, I\}\}$$

Damit bekommen wir

$$ZO = \{ \langle M, m \rangle, \{ \langle \{M, O\}, m \subset \{\Omega\} \rangle, \langle \{M, O, I\}, \mathfrak{S} \rangle \}$$

$$OZ = \{ \langle m, M \rangle, \{ \langle m \subset \{\Omega\}, \{M, O\} \rangle, \langle \mathfrak{S}, \{M, O, I\} \rangle \}.$$

## Bibliographie

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichenobj.%20u.%20Objektzeich..pdf> (2008)

Toth, Alfred, Objektfamilien und Zeichenklassen. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (2010)

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

17.7.2010